

Unvergessene Schicksale

Gedenk-Aktion der „Omas gegen rechts“ für die fünf Stolpersteine in Georgsmarienhütte

Petra Pieper

Den Jahrestag der Verkündung des Grundgesetzes am 23. Mai nahmen die „Omas gegen rechts“ in Georgsmarienhütte zum Anlass, an die Verlegung von fünf Stolpersteinen in der Stadt vor acht Jahren zu erinnern. Warum sind es nur so wenige?

In Zusammenarbeit mit Stadthistorikerin Dr. Inge Becher und Schülerinnen der Realschule Georgsmarienhütte hielten sie in einer gut einstündigen Gedenkveranstaltung vor dem Rathaus die Erinnerung an die Menschen wach, die hier vor Ort der Schreckens- und Willkürherrschaft der NS-Zeit zum Opfer fielen, und mahnten für die Gegenwart Achtsamkeit und Einsatz für die Demokratie an.

Das Grundgesetz, so Lydia Schäfer von den „Omas gegen rechts“, sei nach dem Elend und Unrecht von zwei Weltkriegen 1949 der Entwurf mutiger Männer und Frauen für eine bessere Zukunft gewesen. Es garantiere jedem Menschen die Unantastbarkeit seiner Würde, gleich welchen Geschlechts, welcher Abstammung oder Rasse, welchen Glaubens oder politischer



Die „Omas gegen rechts“ und die Realschülerinnen Alina, Annika, Caroline, Dunja, Nihal und Sina gestalteten mit der Historikerin Dr. Inge Becher und Bürgermeisterin Dagmar Bahlo eine Stolperstein-Gedenkstunde.

Fotos: Petra Pieper

Anschauung er oder sie sei. Auch wegen einer Behinderung dürfe in Deutschland niemand benachteiligt werden.

Das war in der Nazi-Diktatur anders. Schülerinnen der Realschule hatten sich im Unterricht von Maren Stindt-Hoge mit dem Thema beschäftigt und lasen Auszüge aus der Broschüre, die Inge Becher 2014 im Vorfeld der Verlegung der Stolper-



Vor dem Georgsmarienhütter Rathaus liegt der Stolperstein für die psychisch erkrankte Katharina Westenberg.



Lydia Schäfer von den „Omas gegen rechts“ rief den hohen Wert des Grundgesetzes in Erinnerung.

teur und ein polnischer Migrant, dessen Meinungsäußerung denunziert wurde.

In Osnabrück gibt es fast 200 Stolpersteine, warum sind es in Georgsmarienhütte nur fünf? Ein Grund: An der Judenverfolgung beteiligte sich Georgsmarienhütte nicht, aus dem einfachen Grund, dass hier keine Juden lebten. Es habe indes noch weitere Opfer gegeben, teilte Becher auf Anfrage mit, aber einige Familien hätten sich gegen eine Stolpersteinverlegung entschieden, andere Schicksale seien erst jetzt durch intensive Recherchen bekannt geworden.

„Mit der Erinnerung an die Einzelschicksale geben wir den Opfern ihre Würde zurück, die ihnen die Nazis einst raubten“, sagte Bürgermeisterin Dagmar Bahlo.

Das Engagement für eine Erinnerungskultur lobte, neben Bahlo, auch Historikerin Becher ausdrücklich. „Demokratie ist kein Selbstläufer“, unterstrich sie, es müsse immer wieder bewusst gemacht werden, worin der Wert der Demokratie mit Meinungs- und Pressefreiheit, unabhängiger Justiz und allen Grundrechten bestehe: „Geht mit wachen Augen durchs Leben und setzt euch für Menschen ein, die unseren Schutz und unsere Hilfe brauchen.“

steine durch den Künstler Gunter Demnig erstellt hatte.

Sogar ein dreijähriges Mädchen ermordet

Willkürlich ermordet wurden zwei psychisch erkrankte Frauen, so wie insgesamt mehr als 70000 sogenannten „Geistesranke“, und ein erst dreijähriges behindertes Mädchen, ein junger Deser-